

„Nicht im Traum damit gerechnet“

Benjamin List wird für eine neue Methode zum Aufbau von Molekülen geehrt.
Der 53-Jährige leitet das Mülheimer Max-Planck-Institut für Kohlenforschung

Von Michael Kohlstadt, Deike Frey
und Christopher Onkelbach

Mülheim. Erreicht hat ihn der Anruf aus Stockholm beim Frühstück in einem Amsterdamer Café. Glauben wollte Benjamin List zunächst freilich nicht, was ihm sein Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung am Mittwochmorgen darzulegen versuchte. Eine schwedische Nummer auf dem Handy? Da denkt doch nicht jeder gleich ans Nobelpreiskomitee.

Benjamin List hätte das natürlich denken dürfen. Der Chemie-Professor aus Mülheim ist ein hochdekorierter Wissenschaftler und Pionier auf seinem Spezialgebiet, der so genannten Organokatalyse. Er hat viele internationale Forschungspreise gewonnen, etwa den bedeutenden Leibniz-Preis im Jahr 2016. Trotzdem haben er und seine Frau Sabine zunächst an einen Witz gedacht, als im Kurzurlaub das Telefon klingelte und jemand von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften mitteilte: Der Nobelpreis für Chemie 2021 geht zu gleichen Teilen an den US-Forscher David MacMillan und eben an List.

„Dass seine Entdeckung in der Nobelpreiskategorie spielt, wussten wir und viele andere schon längst.“

Prof. Ferdi Schüth, geschäftsführender
Direktor des Mülheimer MPI
für Kohlenforschung

„Ich habe nicht im Traum damit gerechnet, schon gar nicht in meinem Alter“, spielt der 53-Jährige auf das zumeist fortgeschrittene Alter vieler Nobelpreisträger an. Im Laufe des Telefonats habe er dann aber die Stimme des Komiteepäsidenten erkannt. „Da wusste ich: Es ist ernst“, sagt der Vater zweier Söhne im Gespräch mit unserer Redaktion. Selbst Stunden nach der Nachricht wirkt er dabei immer noch ergriffen und ein wenig ungläubig angesichts der Ereignisse.

Zu allem Überfluss musste List, den Freunde und Kollegen Ben nennen, selbst Überzeugungsarbeit leisten. Denn die Vertreter der Schwe-



Benjamin List freut sich über den begeisterten Empfang am Max-Planck-Institut in Mülheim.

FOTO: MARTIN MÖLLER

dischen Akademie hatten zuvor vergeblich versucht, Lists Forscherkollegen und Mitpreisträger David MacMillan an der zu diesem Zeitpunkt noch in tiefer Nacht versunkenen US-Ostküste zu erreichen und baten den Deutschen kurzerhand um Amtshilfe. „Ich habe dann David angerufen und ihm gesagt: Dave, wach auf, wir haben den Nobelpreis gewonnen. Doch er wollte es selbst mir nicht glauben.“

Benjamin List ist seit 2005 Direktor des renommierten Mülheimer Forschungsinstituts. Der gebürtige Frankfurter und sein an der US-Eliteuniversität Princeton forschender Kollege MacMillan erhalten den diesjährigen Chemie-Nobelpreis für die Entdeckung so genannter organischer Katalysatoren. Dies gilt in Fachkreisen als bahnbrechend. Bis vor 20 Jahren ging die Forschung davon aus, dass es nur zwei dieser Substanzen gibt, Enzyme und Metalle. List und MacMillan fanden - übrigens zunächst ohne voneinander zu wissen - heraus, dass diese Eigenschaften auch organische Moleküle annehmen können. Katalysatoren steuern und beschleunigen chemische Reaktionen. Katalyse sei „nur ein Molekül von Magie entfernt“, umschreibt es der Nobelpreisträger selbst. Wichtig ist die neue Methode besonders in der Arzneimittelforschung. „Mit Hilfe unserer Forschung konnte

zum Beispiel ein neues antivirales Medikament für die HIV-Behandlung entwickelt werden, das den Patienten hilft. Ich bin stolz und dankbar, dass ich dazu beitragen konnte“, sagte List unserer Zeitung.

Ben List kam mit seiner Familie vor 18 Jahren nach Mülheim. Der Liebhaber klassischer Musik und exquisiter Küche hat das Ruhrgebiet und seine besondere Lebensqualität in dieser Zeit sehr zu schätzen gelernt. Zuvor lebten die Lists im kalifornischen San Diego. Dort arbeitete List als Assistant-Professor am Scripps Research Institute in La Jolla, einem Vorort der für ihre Traumstrände bekannten Westküsten-Metropole. Studiert hatte List unter anderem in Frankfurt und Berlin.

Unbändige Freude herrschte am Mittwoch im Mülheimer Max-Planck-Institut, als die Nachricht von Nobelpreis Nummer zwei für Mülheims Top-Chemiker vormittags die Runde machte. 1963 hatte der damalige Institutsleiter Karl Ziegler ebenfalls den Chemie-Nobelpreis gewonnen. Und nun Ben List. Via Livestream hatten viele Kollegen die Verkündung der Chemie-Nobelpreise mitverfolgt. Am Abend kannte der Jubel dann keine Grenzen mehr, als List mit seiner Frau am Institutsgebäude am Kaiser-Wilhelm-Platz vorfuhr. Hunderte Mitarbeiter und Kollegen stan-

den Spalier, im kleinen Hörsaal tauschten zig Journalisten auf einer von der Institutsleitung improvisierten Pressekonferenz dem Preisträger. Anschließend knallten nicht nur symbolisch die Sektkorken.

Dass das MPI nun schon zwei wissenschaftliche Superstars hervorgebracht hat, hält Ferdi Schüth, geschäftsführender Direktor des Instituts, für einen „Hammer“. Dass Ben Lists Entdeckung in der Nobelpreiskategorie spiele, sei vielen im Institut klar gewesen. „Wenn es dann aber tatsächlich passiert, ist man trotzdem total überrascht.“ Andernfalls, so witzelt Schüth, wäre List wohl kaum zum Kurztrip in die Niederlande aufgebrochen.

Ministerin gratuliert

■ **Nordrhein-Westfalens Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen** (parteilos) gratulierte List „ganz herzlich“ zum Nobelpreis. „Der Preis ist eine großartige Anerkennung seiner herausragenden wissenschaftlichen Arbeit: Benjamin List ist ein Vorreiter in einem neuen Forschungsfeld der Chemie und trägt so zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen bei“, sagte die Ministerin der NRW.